Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 35

Rubrik: Stossseufzer eines Dummkopfes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine fürchterlich strenge Epistel an das Züri-Leuli sowie an alle diejenigen, die nichts von der modernen Kunst verstehen.



Liebes Züri Ceuli, ich muß dir heute die Kunstleviten verlesen, weil du die vier Damen der heiligen Stunde "schnadahüpferln" liessest. Daß aber jenes Gemälde mit einem größeren Respekt behandelt werden muß, will ich Dir jetzt beweisen. Die heilige Stunde, vor der ich selbst einen heiligen Respekt habe, wenn ich sie von weitem sehe, ist ein Werk, das förmlich strotzt vor Kunst.

für den modernen Kunstmaler ist einzig die Idee die Hauptsache und das, was er malt, ist Nebensache. Nun, liebes Zürt Ceuli verlange einmal von vier Damen, sie sollen eine Stunde lang nebeneinander sitzen, ohne ein Wort zu sprechen und du wirst sehen, jede wird die sagen, dies ist unmöglich, dies ist eine große, große Kunst. Ist dies nun nicht eine hochbezahlbare Kunstleistung des Kunstmalers, daß er dies fertig gebracht hat. Dier Damen auf einer Bank und keine spricht ein Wort! Wird hier nicht die Stunde geheiligt?! Liegt darin nicht etwas "Stilles" "Unsagdares"?!

Eine weitere Kunst liegt in den verkrümmten, verrenkten Beinen jener vier Damen. Sage einmal zu vier Damen, sie sollen eine Stunde lang mit solch verrenkten Beinen still sitzen und du wirst wiederum sehen, liebes Jüri Leuli, daß diese Kunst keine ausführen kann. Doch der Kunstmaler brachte es fertig. — Ein Akrobat vollzieht Beinverrenkungen mit dem eigenen Körper, ein Kunstmaler dagegen, macht Beinverrenkungen mit dem Pinsel. Ist dies nicht bewundernswert?!

Nun endlich die größte und höchste Kunst bei diesem Gemälde, ein solches Bild zu malen ist schon eine Kunst, aber ein solches Bild zu verskaufen ist noch eine tausendmal größere Kunst und darin zeigt sich der wahre Künstler, daß er dies fertig gebracht hat.

Wenn du jest, liebes Züri Ceuli vom Kunstwert der heiligen Stunde noch nicht überzeugt bist; dann wirst du niemals in der modernen Kunstgemeinde "mithodeln" dürfen.

Dein Jwis.

Mass für Mass

oder: Um Variété-Pranger, Weil aufzutreten im buftern Berlin Berboten, ift nach dem heiteren Wien Im Schnellzug der "Hauptmann von Köpenit"

Gereist, benn er fand, o welch ein Blück, Run einen Impresario! Und der hinwiederum ift gar froh, Daß ihm verheißt einen goldenen Lohn Die glücklich gefundene Attraktion! Um die werben reißen die Variétés Sich und das Publifum um die Billets, Bu feb'n den famosen Räuberhauptmann -Der seinerseits baburch die Welt seben fann. Und all diese Freude ift allen zu gönnen. Aber ein höllischer Merger muß brennen, Wenn man im Rampenlicht wird erkennen, Wo auch der "luftige Schufter" fich zeigt, (Wir hoffen, daß er auch in Zürich absteigt -) Sinter ihm eine Gottsjammergeftalt Ob da nochmals Lachen homerisch schallt: Es wird in ber alten und neuen Welt Un den wohlverdienten Pranger geftellt Und vom beißenden Spott der Menge gerfett In jeder Grofftatt von Land gu Land, Wie's den Armen von Ort zu Ort einft gehett Das Riefenrindvieh: Polypen= [verftand!

Stoßseufzer eines Dummkopfes.

Dummheit, die ich meine, Die mein Gehirn erfüllt, Mach dich auf die Beine, Sonst werd' ich teufelswild.

Trotte dich von hinnen; Das Glück sei stets mit dir, Siehst du den Geist wo sinnen, Dann, bitte, schick ihn mir. Jwis.

*

Im Sommer ist es warm und heiß, Da geht der Esel nicht aufs Eis. Aur Alpenkrayler sind so dumm, Die haben dran ihr Gaudium.

*

Wie gahts? und Wie geiht's Wie stohts? und Wie steiht's? Come sta? Comment ça va? Alles gibts in der Schweiz.

50 Molland und Venezuela.

Daß sich die Kleinen in die Haare geraten, Scheint gar nicht unlieb den großen Staaten – 's ift 'ne schöne Gelegenheit, aufzuklären, Wie sich neue Mordwerkzeuge bewähren!...

B Stanislaus an Ladislaus. B

Main 3 geliäpter Fratribus! Miht d1m ebigem Wältfertruß, so du noch nit Kuh-riehret bist son teinem Wahn tzu tieses frießt, möcht ich Tier brüderlich toch sahgen: tu tein Ge-birn nit so abplagen, wahs antren Laiten Kobsweh m8, tariper hap ich stetz gelacht; taß vehlte noch in tieser Zait, taß man tie Sünden antrer Lait am aignen Laibe wollt abpißen, jawohl, wehn ich nuhr mißte mißen! Mann hat am aignen gnug tzu tragben, praucht nit nach auterm Laid tzu fragben.

Ich nimm daß Scheene woh ichs fint unt halt eß nit 4aine Sind, tenn daß wahß mir rächt guet tut gfahlen, gfahlt sicherlich ten Antern ahlen. Tzum Baischbiel mit Exembulum: Ich waiß beigopplig nit warum tie Schwingergruhpe wirt schimpfiert, tie Siegwart so scheen hat modliert, tzwai nackig scheene Chraftgeschdalten, tie ainen Schwinglupf grat aphalden, ta ißt nix unzichtix tapei, ta gäpß noch manches Anderlei. Tie Leisenbeth sogar hät glaggt, taßi ter Ahnbligg gahr nit plaggt, was An= ters wers wehn tu unt ich, dert oben stünden öphentlich, taß gäp — ich sax Tier im Vertraun — ain antres Bildnuß tann zum schaun. Mann mueß nit iprahl Sinden wittern, for jetem hehlen Liecht grad zittern, wihr fint ja Sinder ahlzumal unt derig giptz ja iberahl, sogahr im hohem PunteBrat, wieß in ter Zeitunk gstanden hat. Da kham um Kandersteg herum mit seinem Stinkerautobum einer ter hohen Puntehväter taher gerast wieß Bisiwetter, toch t'Bolitzei ist schnehler kohmen unt hät ihn glaich ad notam gnohmen. Eß läbe hoch taß glaiche Rächt, 4 Ratzherr, Burgher oter Chnecht.

Taß glaiche Rächt hätt ich gern ghapt unt mich in Essiglen erlabt, grat wie Karrdinal Rahmbolla unt andre Pischöfe ahlda. Tie Chloschterküch ist da nit ohne unt wehn ich schbetziell bethone ten seurig fainen Leutschertrobsen, tutz härtz mihr undr d'Kuhtten chlobsen, toch dengg ich Reh-signirt in Trauer: Unz plaibt ter Schnabel ihmer sauer. Tzwahr glaich ging eß in Mahroggo tem Abdul Asis epenso, ther hetzich ruggwertz Kohn-10-Triert weil Mann tem hasid jez hosiert, tapei mueß Klehmannso sich kratzen, serlegen int' Munistierglatzen und Daitschlant frait siech triber baß unt denggt: Ja, ja, taß kohmt son taß!

Wahs jetzti Tirggen waiter draipen, lahß ich ten Trülliker beschreipen, ther kehnt sich tarin besser auß, in Haarem unt im Kaffihauß, ich fälper trau ter Gschicht nit rächt, wenz Volch nuhr zletscht tie Zech nit blecht. Mihr kans ja glaich sain, singt: Ça ira! ich tengge mihr tapei nuhr: Mira!

In tem Getanggen plaibe ich rächt härtzlich grisent iniklich, tich liäbeß altes frohmes Hauß und tengg an teinen Stanislaus.

Sprichwörter - Verbelferung.

Ich tue lieber selbst Unrecht, als daß es ein anderer leidet. Urmut ist keine Sünde; führt aber dazu! Dem Mutigen gehört die Damenwelt! Nicht gespielt ist halb gewonnen! Böse Menschen haben keine Lieder; aber sehr oft — — selbstgemachte Gedichte.

Stahl und Eisen bricht; nur ein guter Magen nicht.

Annonce. Der herr, welcher im vorigen Jahre versprochen, für mich sterben zu wollen, wird um ein Lebenszeichen gebeten. H. P. postreft.

Chueri: "Tag Rägel. Zeh wäreder Haute Saisong ha. Ihr händ doch eis von beste Gichäftere; so ziäge kei Lokalzeis, für Reklame gänder mit Usnahm für Guere Schnupf is ganz Johr ken Santim us."

Rägel: "Säb fehlti jeh na, baß i müeßt Reklame mache; d'Lüt jelleb d'Sach persfönli chon aluege. Wenn ich lang im Tagblatt lan en schöne Böllen ober en große Chabis la abfigürle, so isch na lang nüb gsett, baß i asige heb und säb itces."

Chueri: "Es ift ja nib gleit, daß Ihr mueied inseriere. Ae Reklame für dienen Artikel won Ihr füered, sett groß zuger gleit sie. Zum Bispil ich wohne zunderst im Niederdorf im und mueß all Tag mit dr Sage vier Moldur die ganz Stadt durelause. Wie wär's jeh au, wenn Ihr mit ä so en großerote Schirm chanfted, wo's zum Bispil drufftiend: Zur billigen Rägel oder Au Radi merveilleux. Ih treit Eu ä so en Schirm gwüß billig ume."

Rägel: "Ihr wäreb mer allerbings dr Erft, für ä so es Amt. Da müeßt mer scho en Schirm la mache, wo mer nüb cha zuethue. Dä stiend suft di ganz Tag bim Bumenänneim Schirmgstellinne."

Chueri: "Ja nu, so wenner mer nüb troueb, so dönteber jo Plakäter lo mache mit Euerer Potegraphie wie ba wo bie letst Wuchen im Großmeuster oben ufgnacht hät und bann wur ich so allen Orte, won ich sagen und schite an Sagbod und an Shierstod ane chleube, i wett nüb vill bäfür."

Rägel: "Ja fo, pfifts us fabem Loch, es ift Eu meint meh um Euere Profit als um mis Gichaft g'thue."

Chueri: "Jebesmol, wenn ich Eu wott en guete Roth aga, so meineber, ich well Eu unberschäfte und sobald mer öppis Woberns wott mit I tijdgeriere, so hömider vür. Wenner mit d'Rappe nib mögeb gunne sin ä gueti Meinig, so lönd I ämol abchindlimategrasphiere vodr Eierbrecht us, bis Ihr do uf dr Brugg uf da Bank fized und dänn lönder E lo spillen im Jürcherhof und in andere Kinimadegräfern, das ziehti."

Rägel: "Ihr werbed nüme veruckt und fäb werdeber."

Chueri: "Ja nu, wenn J ä das nüb paßt, so löhnd ämol ä phonigraphisighi Platten ufnäh, wenner mit dr Hungerbüehlere redeh, daß amig fast all Schirm chehrt uf dr Brugg und däm lönder 's lo spille vo sämtliche Grasmephönere; dä Caruso schimer fä nüd und hät no ä schöneri Stimm weder Jhr."